

Ab auf die Sonnenseite

Ringgenberg

Seit 20 Jahren finden im Alters- und Pflegeheim Sunnsyta in Ringgenberg psychisch erkrankte Menschen einen Eingliederungsplatz.

Freitag 22. November 2019 22:18

von Anne-Marie Günter



Heimleiter Hans Beer und Emmi Jorns, die in einer Alterswohnung lebt, begegnen sich beim Eingang zur Sunnsyta.

(Bild: Anne-Marie Günter)

Es geht gegen Mittag. Heimleiter Hans Beer steht für ein Foto vor das Sunnsyta-Gebäude in Ringgenberg. Emmi Jorns ist mit ihrem Rollator Richtung Eingang unterwegs zum Mittagessen im Speisesaal. Die Begrüssung ist familiär und herzlich. «Sie ist eine von den Frauen, die unsere Bewohnerinnen unterstützen, damit sie im Speisesaal essen können», sagt Hans Beer. Emmi Jorns, die in einer der benachbarten Alterswohnungen lebt, macht das mit grosser Selbstverständlichkeit und viel Respekt vor der Frau, der sie beim Essen hilft. Lieber nicht auf das Foto wollte die junge Frau, die reflektiert über ihre Arbeit in der Sunnsyta und ihr Leben Auskunft gibt. Sie ist eine der acht Personen mit psychischen Problemen, die aktuell im Heim einen Eingliederungsplatz haben.

Nicht aufgeben

Sie arbeitet teils in der Verwaltung, teils in der Aktivierung. Und sie wird ab dem ersten Januar eine feste Anstellung bekommen. Geheilt von ihrer schweren Depression, das wird im Gespräch deutlich, ist sie noch nicht. Ihr Ziel ist es, ohne Unterstützung von ihrem Lohn leben zu können. «Nicht aufgeben» ist für sie ein Lebensmotto, und das sage ihr auch Hans Beer immer wieder. Sie

freut sich sehr, dass er jetzt den Sozialstern bekommt, er sei ein wunderbarer Chef. Sie hat eine KV-Lehre in der Region abgeschlossen, war aber schon damals oft krank.

«Es ging einfach nichts mehr», sagt sie. Dann weinte sie stundenlang. Jetzt kämpft sie für eine ausreichende finanzielle Unterstützung und fühlt sich von den Behörden manchmal allein gelassen. Ihr Wunsch war eine Arbeit mit Menschen. In der Sunnsyta begegnet sie Menschen, die sich freuen, wenn sie kommt, die sie ein bisschen an die Enkel erinnert, die sie beachten und bemerken, zum Beispiel wenn sie eine besonders schöne Strickjacke trägt. Weil sie das Tempo der Arbeitswelt überforderte, entspricht ihr die Arbeit im Heim, man spreche langsamer, man lasse sich mehr Zeit. Leicht, sagt sie, sei es nicht immer, es gebe Situationen, die sie nicht ertrage.

Eine Win-win-Situation

Für Hans Beer ist die Mitarbeit von Menschen mit einer psychischen Erkrankung eine Win-win-Situation. Sie arbeiten meistens drei Stunden an drei Wochentagen und werden entsprechend den jeweiligen Berufszielen in Küche, Hauswirtschaft, Verwaltung, Aktivierung und für einfachere Sachen auch in der Pflege eingesetzt. Es würden Ziele definiert, die mit der Eingliederung erreicht werden sollen. Hans Beer ist überzeugt: «Für sie ist es Therapie. Es geht ihnen besser, weil sie gebraucht werden.»

Für die Heimbewohner hat ihre Mitarbeit auch einen Vorteil. «Wir können unseren Bewohnern Zeit zur Verfügung stellen, die wir sonst nicht hätten.» In der Sunnsyta gibt es seit zwanzig Jahren Eingliederungsplätze, wobei das Wohlbefinden der Heimbewohner immer Vorrang hat. Die Erfahrungsbilanz ist für Beer, der das Heim seit acht Jahren leitet und vorher die technischen Dienste leitete, durchaus positiv.

Träger sind Gemeinden

Vor rund 40 Jahren definierte der Kanton Bern die nötigen Altersheimplätze und hielt die Gemeinden zur Zusammenarbeit an. Die Oberländer Gemeinden Iseltwald, Bönigen, Wilderswil, Ringgenberg und Niederried schlossen sich, nicht ganz ohne Widerstand, zu einem Trägerverein zusammen und bauten in Ringgenberg ein gemeinsames Heim, die Sunnsyta. Den Namen wählte die Bevölkerung. Das Heim ist gut vernetzt und kann mit vielen freiwilligen Mitarbeitenden rechnen, und sie werden auch sinnvoll eingesetzt. Aktuell bietet die Sunnsyta 51 Heimplätze an, davon 8 Plätze für an Demenz erkrankte Menschen; ein Neubau wurde speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet.

Ein Ferienplatz steht für Einwohner aus der Region zur Verfügung. Das Durchschnittsalter der Bewohner beträgt 87 Jahre. Die Menschen können bis zu Pflegestufe 12 betreut werden. Angeboten wird auch eine palliative Betreuung. Die Sunnsyta hat 85 Mitarbeitende, die meisten von ihnen arbeiten mit einem reduzierten Pensum, was laut Heimleiter Hans Beer bei Pflegeberufen fast üblich ist. In unmittelbarer Nachbarschaft des Heimes befinden sich zehn Alterswohnungen der Gemeinde Ringgenberg/Goldswil. Sie können die Infrastruktur des Heims in Anspruch nehmen.